



Abend:

Zeitung.

108.

Sonnabend, am 5. Mai 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Lebensfreude.

Das Leben ist freundlich, drum leb' ich so gern!
Noch blinkt mir am Himmel manch' funkelnder Stern;
So lange die Sterne noch leuchten dem Blick,
So nenn' ich die Gabe des Lebens mein Glück.

Noch drücken mir Freunde gar innig die Hand,
Noch zähl' ich von Liebchen manch' liebliches Pfand;
In Wonnen des Wachens, in Träumen der Ruh',
Lacht schimmernd das Sternchen der Liebe mir zu.

Noch keimt mir im Kopfe manch' ernsterer Plan,
Noch schützt' ich die Sinne vor Thorheit und Wahn,
Noch lieb' ich die Arbeit, die Lüchtiges schafft, —
Beleuchtet vom Sterne — der geistigen Kraft.

Noch hebt mir's die Seele bei Lied und Gesang,
Hab' selbst in der Kehle noch mancherlei Klang,
Und singe, was Andre gedichtet, so gern,
Und nenne das Lied meinen tröstlichen Stern!

So lang die drei Sterne mir freundlich erglüh'n,
So lang hat's auf Erden kein schmerzliches Bemüh'n,
Und mag auch die Sonne nicht stets mich erfreu'n,
So können die Sterne doch Uebel zerstreu'n.

Drum schwinget die Gläser im frohen Verein,
Drum weihet die Runde mit Fröhlichkeit ein!
Es lebe das Leben, es lebe die Lust:
So drück' ich, was Leben, mit Lust an die Brust!

Joh. Gabr. Seidl.

Rembrandt und sein Nefte.

(Fortsetzung.)

Rubens hatte inzwischen seine Arbeit begonnen, doch ohne das Gespräch deshalb zu unterbrechen.

„Vor einigen Wochen war ich wegen Euch in Sorgen, das Gerücht Eures Todes hatte sich in Antwerpen verbreitet; ein Bilderhändler zeigte sogar ein Schreiben Eures Sohnes, worin sich die Nachricht bestätigt fand.“

Rembrandt erwiderte lachend: „Ich bedurfte damals 6000 Gulden, um mein Haus zu bezahlen: ich erhielt sie durch diesen Kunstgriff, denn man bezahlte das Zweifache für meine Bilder.“

„Aber vergebt, die Stunde meiner Mittagsmahlzeit hat geschlagen, sie ist zu gering und Euer Gefolge zu zahlreich, um Euch dazu einzuladen. Es bringt es nicht jeder Maler, so wie Ihr, bis zum Fürsten oder Gesandten. Die Könige von England und Spanien haben mich weder mit Orden noch mit Ehrenketten geschmückt. Mein Affe, meine Hausfrau und mein Sohn Titus, wenn er in Cöln ist, bilden mein ganzes Gefolge. Catharina, bringe das Essen, es ist an der Zeit.“ Die Gerufene verstand die Absicht ihres Gatten, das glänzende Gefolge des Malers von Antwerpen durch den Gegensatz seiner gemeinen Lebensweise zu verspotten. Sie bedeckte sogleich den Tisch mit einem groben, unsaubren Tischtuch von weiß und blau gewürfelter Leinwand, setzte zwei irdene Teller darauf und brachte einen großen Napf herbei, worin sie mit einem hölzernen Löffel eine dicke Suppe von Brod und allerhand Gemüsen schöpfte; ein mageres Stück Rindfleisch, zwei Heringe, ein Käse und ein mächtiger Krug Bier bildeten die glänzende Ausstattung der Tafel.

Als Rembrandt seine Mahlzeit mit der Eglust eines gefunden Mannes beendigt, hatte Rubens den angefan-